

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: L. Ränger in Riesa.

Nr. 130.

Dienstag, den 22. October 1889.

42. Jahrg.

Er scheint in Riesa wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postämter, Postboten, die Expeditionen in Riesa und Streßa (u. S. d. N.), sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgebreiteten Leserkreise eine wirksame Berührung finden, erbitten wir uns bis Montag, resp. Mittwoch, Freitag oder Sonnabend Vormittags 9 Uhr. — Insertionspreis die dreizehnpolige Corpusspaltzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Bekanntmachung,

Die in Gemäßheit von Artikel II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat September d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthem innerhalb der Amtshauptmann-

schaft im Monat October d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

7 M. 79,0 Pfg. für 50 Kilo Hafer,
4 - 20 - - 50 - - Heu,
3 - 28,1 - - 50 - - Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 19. October 1889.
D 684. J. A.: von Gruben, Bez.-Ass. In.

Zum Wiegenfest der deutschen Kaiserin

22. October 1889.

Heute ist der Geburtstag der regierenden deutschen Kaiserin. Die hohe Frau vollendet ihr einunddreißigstes Lebensjahr und feiert den Tag ihres Eintritts ins Leben zum zweiten Male, seit ihre Stirn mit dem himmlischen Diadem geschmückt ist. Gleich ihrem thatkräftigen Gemahl besitzt sie die Liebe und Verehrung des ganzen deutschen Volkes in einem selten hohen Grade. Wo sie sich gezeigt, in allen Gauen des Reichs haben ihr die Herzen im Sturme zu, so auch in Sachsen, wo die diesjährigen großen Herbstübungen des k. s. (XII.) Armeecorps einen Besuch des Kaiserpaars veranlaßten. Das heutige Wiegenfest der Kaiserin Augusta Victoria erscheint darum doppelt geeignet, dem Zeitungsleser einmal von ihr und ihrem Lebenszuge zu erzählen.

Die deutsche Kaiserin Augusta Victoria erinnert in vielen Stücken an die unvergeßliche Preußenkönigin Luise. Ihre schlankte Gestalt, ihr freundliches, mildes Auge, ihr bescheidenes, lebenswürdiges Wesen, ihr sanfter Sinn, ihr kluger Blick: alles ruft die Erinnerung zurück an die Mutter des unsterblichen Kaisers Wilhelm I. Gleich ihrer Urahnin Luise gelangte auch unsere liebe Kaiserin in jugendlichem Alter auf den Thron und wie jene, so nahm auch sie von Charlottenburg aus als vermählte Prinzessin von Preußen ihren Einzug in Berlin, welcher am 27. Februar 1881 stattgefunden hat. Bei den am folgenden Tage abgehaltenen Trauungs-Freilichkeiten gelobte der heutige deutsche Kaiser im eigenen Namen, wie demjenigen seiner jungen Gemahlin: „Das Vorbild der Großeltern und Eltern wird stets unser Leitstern für das Leben sein. Wir bringen dies Gelübde dar als schwachen Dank für alle Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit und bitten dem gesammten deutschen Vaterlande mitzutheilen, daß wir unser ganzes Leben der Erfüllung unserer Pflichten widmen werden.“

Leuchtet aus diesen schlichten, einfachen Worten die ganze ernste Pflichttreue der Hohenzollern hervor, von welcher der in der Blüthe seiner Jahre lebende Kaiser seit Antritt der Regierung schon so vielfache glänzende Beweise abgelegt hat, so verdient ein anderer Vorgang anlässlich der Vermählung des erlauchten Paares ebenfalls um deswillen hier Erwähnung, weil er von dem frommen, gottgegebenen Sinn der Kaiserin Augusta Victoria bereitetes Zeugniß ablegt und wohl verdient, auch im Volke bekannt zu werden und dort Nachachtung zu finden. Vor ihrer Vermählung äußerte die Kaiserin nämlich den Wunsch, daß bei der kirchlichen Fürbitte für ihren Ehestand das Lied „Jesu geh voran — Auf der Lebensbahn“ gesungen würde. Hierbei wurde an sie die Frage gerichtet, ob nicht der 2. Vers „Soll's uns hart ergehn“ beim Singen ausgelassen werden solle; ihre Antwort aber lautete: „Nein, der soll erst recht gesungen werden, denn ich glaube durchaus nicht, daß ich in meinem neuen Stande immer auf Rosen wandeln werde. Doch habe ich einen Trost, Prinz Wilhelm denkt wie ich und ich wie er; wir haben uns vorgenommen, Alles gemeinsam zu tragen und so soll uns auch das Schwere leicht werden.“

Nach ihrer Vermählung führte das heutige deutsche Kaiserpaar ein einfaches selbigenartiges, aber überaus glückliches Familienleben; Prinz Wilhelm widmete sich vor Allem dem militärischen Dienste und seine Gemahlin „waltete weise im häuslichen Kreise“ bis ihr

halb die schönste Aufgabe der deutschen Frau, die Mutterpflicht aus der Zeiten Schooße emporwuchs. Fünf blühende Knaben (Kronprinz Wilhelm, geboren 6. Mai 1882, Prinz Eitel Friedrich, geboren 7. Juli 1883, Prinz Adalbert, geboren 14. Juli 1884, Prinz August, geboren 29. Januar 1887 und Prinz Oscar, geboren 27. Juli 1888) umspielten heute die Knie des deutschen Kaiserpaars und das schöne Bild von Kaiser Wilhelm dem Siegreichen am historischen Fenster in Berlin, umgeben von seinen Urenkeln und seinen glücklichen Eltern, lebt im Herzen aller Zeitgenossen fort. Widmete die deutsche Kaiserin bisher sich vorwiegend auch nur ihren Pflichten als Gattin und Mutter, so hat sie nicht minder im Stillen stets den lebhaftesten Antheil genommen an Lösung der hohen Aufgaben der Humanität, Toleranz und Wohlthätigkeit, wofür sowohl die greise Kaiserin Augusta, wie die Kaiserin Friedrich ihre Kräfte und ihren Einfluß eingesetzt haben und welche das schönste Juwel bilden in der Krone dieser hohen Frauen.

Das Leben der Kaiserin Augusta Victoria, welches viele schwere Prüfungen und trübe Tage aufweist, war schon vor ihrer Vermählung nicht lauter Licht und Lust und sie lernte manchen Herzenskummer viel früher kennen, als ihr Gemahl, zu dessen Familie die ihrige übrigens längst in zahlreichen zum Theil sogar sehr innigen Beziehungen steht. Ihr am 14. Januar 1880 verstorbener Vater Friedrich Christian, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg war der Studiengenosse des nachmaligen Kaisers Friedrich III. und ihre Mutter, die Herzogin Adelsheid, aus dem alten Geschlechte Hohenlohe ist eine Stieftochter der Königin von England und mit der Kaiserin Friedrich von Jugend auf innig befreundet. Die Wiege der heutigen deutschen Kaiserin stand übrigens in Preußen: auf Schloß Dolzig bei Sommerfeld wurde sie 1858 geboren und ihre nachmaligen Groß- und Schwiegereltern hoben sie aus der Taufe gehoben. Aufgewachsen ist sie vornehmlich auf dem schlesischen Schloße ihrer Eltern Prindkenau bei Sprottau. Ihre Erzieherin war Miß Walker, die jüdische Vorsteherin eines großen Erziehungsinstitutes in London. Die Kaiserin ist in hervorragender Weise musikalisch veranlagt und beherrscht die englische und französische Sprache vollständig, wozu längere Reisen nach England und Südfrankreich viel beigetragen haben.

Wohlvorbereitet für ihren hohen Beruf ist die erlauchte Frau mit ihrem Gemahl zum Altar geschritten und wie ihr damals die Hauptstadt Berlin jubelte in heller Freude, so schlagen ihr jetzt im ganzen deutschen Reiche die Herzen in Liebe und Treue entgegen, landauf und landab und ihr Geburtstag ist die rechte Gelegenheit, dies durch die Tagespresse auszusprechen. Die ganze deutsche Nation vereinigt sich heute in dem Glück- und Segenswunsche für seine Kaiserin: Gott segne, Gott erhalte die erlauchte hohe Frau und ihren Gemahl Kaiser Wilhelm II., sowie ihre Söhne, den Stolz und die Freude des kaiserlichen Paares und des ganzen deutschen Volkes.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. October 1889.

— Tages-Ordnung für die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 22. October,

Nachmittags 6 Uhr. 1. Beschlusfassung über Richtig- sprechung a. der Standesamtsrechnung pro 1888, b. der Pensionsrechnung pro 1888. 2. Rathsbeschluß, die hiesige Anlagenscala betr. 3. Kauf-, Tausch- und Pacht-Angelegenheiten. 4. Gewährung eines Beitrages zu den Kosten des diesjährigen Stiftungsfestes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. 5. Anschaffung neuer Straßenschilde etc. 6. Weitere Bewilligung des Lehrers Herrn Paul. 7. Unterstützung des vormaligen Nachwärtlers Winkler hier. 8. Schulgeldreste. 9. Restantenregulativ. 10. Beitritt zu einer Petition in Eisenbahnangelegenheiten. 11. Mittheilung eines Schreibens des hiesigen Stadtraths, das Ausscheiden zweier Rathsmitglieder betr.

— Unser Herbstmarkt zeigt diesmal in Folge der hieselbst zur Zeit vorgenommenen Straßenbauten eine ganz veränderte Physiognomie. Das Budengeschäft war in der Hauptsache auf den Albertplatz concentrirt worden, während die Schuhmacher ihre Baaren auf der Albertstraße feilhielten. Auf der Großenhainerstraße waren die Korbs-, Spiel-, Filz-, Klempner-, Eisen-, Kurz- und Fischwaaren, auf der Meißnerstraße die Tüpfelwaaren placirt. Die Schaubuden und Carroussells, die diesmal ganz besonders zahlreich vertreten waren, hatten ihren Stand zum Theil auf dem Altmarkt, zum Theil auf der Meißnerstraße. Der Besuch des Marktes hätte in Folge des prächtigen Wetters — dem dichten Nebel am Morgen war herrlicher Sonnenschein gefolgt — ein besseres sein können. Wie das Marktgeschäft im Allgemeinen ausgefallen, konnten wir noch nicht feststellen, doch pflegt dasselbe zum Herbstmarkte immer ein besseres zu sein als zum Frühjahrsmarkte, besonders in der Bekleidungsbranche, was bei der Annäherung des Winters ja in der Natur der Sache liegt. Wie immer, so machen auch diesmal die Singpiel-Gesellschaften, deren nicht weniger denn sechs vertreten sind, die besten Geschäfte. Einige derselben waren bereits am Sonnabend und Sonntag so stark frequentirt, daß buchstäblich kein Platz mehr zu bekommen war. Es ist ja Thatsache, daß ein großer Theil des Marktpublikums den Markt in erster Linie des Amüsements halber besucht. — Laut Bekanntmachung des hiesigen Stadtraths wird zum nächsten Jahrmarkt eine neue Marktordnung in Kraft treten.

— Die 5. Klasse der 116. königlich sächsischen Landeslotterie wird den 4., 5., 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19., 20., 21., 23. und 25. November 1889 gezogen. — Die Erneuerung der Vooge ist spätestens vor Ablauf des 26. October zu bewirken.

— Dem am 11. November zusammentretenden sächsischen Landtage soll u. A. eine Vorlage zugehen, welche sich mit den Verhältnissen der unteren Bahnbendiensten beschäftigt und für diese eine Theuerungszulage von der Landesvertretung verlangt. Eine weitere Vorlage werde dahin gehen, die sächsischen Elementarlehrer mit den übrigen Beamten in ihren Pensionsverhältnissen gleichzustellen. Schon wiederholt waren die Lehrer in dieser Hinsicht bei Ministerium und Landtag vorstellig geworden.

— Zur Geschäftslage an der Elbe äußert sich „Das Schiff“ unterm 17. d. M. wie folgt: In Hamburg trat bei gutem Geschäftsgange eine Aenderung der Frachten nach den Elbstationen gegen die Vorwoche

nicht ein, wogegen die Edele für Rohartikel nach Berlin etwas anziehen. Magdeburg hat ziemlich lebhaften Zuckereport, wie auch in Schönebeck die Salzverladungen flott vor sich gehen. Die böhmischen Kohlenwerte können infolge des Kohlenmangels dem Bedarfe nicht vollständig genügen, wodurch das Fertigwerden der in Ruffig und Kosowitz einladenden Fahrzeuge in unangenehmster Weise verzögert wird.

In einer Fachschrift wird sich entschieden gegen das zur Unsitte Großer und Kleiner gewordene Verbrennen des Kartoffelkrautes gewandt und zwar theils wegen der Belästigung durch den Rauch der Kartoffelkraut-Feuer, theils aber auch und hauptsächlich wegen der Nachtheile für die Landwirtschaft. Das Kartoffelkraut habe mindestens den Werth des Strohes. Es hängt, wenn es unterpflügt wird, giebt ein gutes Lager für das Vieh, lockert die Komposthaufen, ja es kann in knappen Jahren sogar als Futter für das Vieh benützt werden. Der Werth des Bentners Kartoffelkraut wird auf 2 Mt. 56 Pf. beziffert. Kartoffelkraut mit Ackererde vermischt, giebt einen guten Kompost. Nur die Bequemlichkeit sei es, daß diese Ausnützung des Kartoffelkrautes nicht geschehe.

Bei Ertheilung der Genehmigung zu Errichtung neuer Apotheken wird, wie das *Dresdner Journal* schreibt, u. A. darauf Rücksicht genommen, daß nicht vorhandene Apotheken in ihrem Bestehen gefährdet werden. Häufig werden nun mit Realrecht verlehene Apothekengrundstücke für sehr hohe Summen erkauf, bei denen nur der nachweisbare Umsatz zu Grunde gelegt wird, und es wird dann von den Besitzern, sobald die Begründung einer weiteren Apotheke innerhalb des Abzugsgebietes in Frage kommt, der Einwand erhoben, sie würden in ihrem Bestehen durch die Begründung einer neuen Apotheke bedroht. Hierbei bringen dieselben die Zinsen des von ihnen angewendeten Anlagekapitals in erster Linie in Rechnung und nehmen in Anspruch, daß außer diesen Zinsen und den laufenden Verwaltungskosten ihr Geschäft noch einen entsprechenden Reingewinn abwerfen müsse, um als existenzfähig zu gelten. Diese Auffassung kann nun aber von der für die Concessionserteilung zuständigen Behörde nicht in dieser Ausdehnung getheilt werden. Auf die persönlichen Interessen der Apothekenbesitzer, auf die Erhaltung unverminderten Ertrags bestehender Apotheken hat dieselbe überhaupt nicht die Aufgabe, Rücksicht zu nehmen. Für sie ist nur der Gesichtspunkt maßgebend, daß im Interesse der auf die bestehenden Apotheken angewiesenen Bevölkerung der Fortbestand derselben in den medicinalpolizeilichen Interessen entsprechender Beschaffenheit erhalten wird und nicht durch Neuconcessionen in Frage gestellt werden darf. Wenn daher Apotheken verkauft werden, sollten die Erwerber nicht bloß nach dem bisherigen tatsächlichen Umfange des Geschäfts fragen, sondern sich auch vergegenwärtigen, ob nicht die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß derselbe durch Begründung eines neuen Apothekengeschäfts zeitweilig oder auf die Dauer herabgedrückt werden wird. Nach dem Zahlenverhältnisse der Bevölkerung und den sonstigen tatsächlichen Verhältnissen kann dies von den Betheiligten recht wohl beurtheilt werden. Unvorsichtige Anwendung zu hoher Kapitalen für den Ankauf von Apotheken kann hiernach sehr zum Schaden der Käufer ausschlagen, da die Vermehrung der bestehenden Apotheken durch Begründung neuer oft im Interesse der Bevölkerung liegt und eine Art Monopolisirung der bestehenden Apothekengeschäfte gerade in Anbetracht des in letzter Zeit wesentlich gestiegenen Ertrags der Apotheken, wie auch den zahlreich vorhandenen geeigneten Bewerbern gegenüber nicht gerechtfertigt sein würde. Es erscheint nicht überflüssig, die betheiligten Kreise zu ihrem eigenen Besten hierauf aufmerksam zu machen.

Dresden, 19. October. Durch das heute erfolgte Ableben Sr. Majestät des Königs Ludwig von Portugal ist auch das sächsische Königshaus in Trauer versetzt worden. Se. Majestät war bekanntlich der Bruder Ihrer königlichen Hoheit der verewigten Prinzessin Georg.

Aus der Lausitz. Am Anfang dieses Monats sack sich der Gartennahrungsbesitzer Traugott Dienel in Riesa a. d. Eigen bei einer Feldarbeit den Stachel von einer Distel in einen Finger. Um denselben wieder herauszubekommen, bediente sich derselbe einer Stachnadel. Nach einiger Zeit schwellte die Hand und sodann der Arm an und der hinzugerufene Arzt stellte eine Blutvergiftung fest, an deren Folgen der in den besten Jahren stehende Dienel nunmehr verstorben ist.

Freiberg, 17. October. Mit welcher Dreifigkeit an der sächsisch-böhmischen Grenze die Einschmückung zollpflichtiger Waaren zuweilen betrieben wird, bewies eine heute vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts geführte Hauptverhandlung gegen den

Strumpfwirker Franz Mock in Böhmisch-Katharinenberg. Mock fertigt seit Jahren in seiner böhmischen Heimath Handschuhe in größeren Mengen an und hat außerdem in dem sächsischen Orte Oberlohmühle in einem dicht an der Grenze liegenden Hause einige „Lagerräume“ gemiethet. Die Letzteren füllte Mock in der Weise, daß er die in Böhmen gefertigten Handschuhe Nacht und ohne vorherige Entrichtung des für Zollwaaren festgesetzten Eingangszolles nach Oberlohmühle brachte, dieselben dort in bereit gehaltene große Kisten verpackte und damit die Leipziger Messen bezog. Daß Mock in Leipzig einen bedeutenden Umsatz erzielte, versteht sich von selbst, da er eben enorm billiger liefern konnte als seine Konkurrenten. Doch der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Mock stand bei den Steuerbehörden schon längst in Verdacht eines Passiers. In der Nacht zum 9. Juli v. J. legten sich mehrere sächsische Grenzaufsicher bei Oberlohmühle auf die Lauer und es gelang ihnen, zwei mit Handschuhen vollgepfropfte Säcke einem Passier, der bei der herrschenden Dunkelheit seine Person allerdings in Sicherheit bringen konnte, abzufragen. Ein weit günstigeres Resultat lieferte aber eine am anderen Tage in der sächsischen Behausung Mock's vorgenommene Hausdurchsuchung, bei welcher 123 1/2 Kg. Handschuhe gefunden wurden, die nachweislich in Böhmen angefertigt und unterzollt nach Sachsen gebracht worden waren. Nach mehrständiger Beweisaufnahme erachtete der Gerichtshof den Angeklagten der Einschmückung unterzollter Waaren für schuldig und belegte ihn deshalb mit vierfachem Betrage des hinterzogenen Zolles, das sind im Ganzen 518 Mt. Geldbuße oder 52 Tage Gefängnis. Die den Angeklagten aber zweifellos am härtesten treffende Strafe dürfte die gleichzeitig ausgesprochene Konfiskation der beschlagnahmten 123 1/2 Kg. Handschuhe sein.

Leipzig, 16. October. Dem hochverdienten Buchhändler Karl Tauchnitz, welcher bekanntlich die Stadt Leipzig zur Universitätsbibliothek seines bedeutenden Vermögens letztwillig eingesetzt und schon bei Lebzeiten hohe Summen für humane Zwecke gestiftet hatte, soll von der Stadt Leipzig ein Denkmal errichtet werden. Nun hat aber der, man möchte fast sagen zu bescheidene Charakter des Verewigten, der niemals seinen Namen in der Oeffentlichkeit genannt wissen wollte, Anlaß gegeben, seinem Willen in so weit Rechnungen zu tragen, daß man nicht ein Denkmal in den Promenaden errichten, sondern eine monumentale Gestaltung der Grabstelle Karl Tauchnitz' schaffen will. Die Kosten an 19,000 Mt. wurden heute Abend von den Stadtverordneten verwilligt.

Leipzig, 19. October. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich verließen heute Vormittag auf ihrer Fahrt nach Athen unsere Stadt und nahm auf dem Berliner Bahnhofe einen Aufenthalt von 40 Minuten. Mit der Kaiserin fuhr u. A. hohen Personen auch die hohe Braut des Kronprinzen von Griechenland, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Sophie von Preußen. Da jedweder officieller Empfang abgelehnt worden war, so hatten sich nur die Herren Polizeidirector Bretschneider und Polizeihauptmann Bohl auf dem Berliner Bahnhofe eingefunden. Der Herron der Ankunftsallee war im Auftrage der Stadt durch die Hand des Herrn Postlieferant Hanisch in einen Lorbeerhain umgewandelt worden, hochanstrebende Pyramiden und großbuschige Kugelbäume in Lorbeer decorirten diesen Platz, während der ebenfalls von Herrn Postlieferant Hanisch gärtnerisch ausgeschmückte Speiseaal einen von mächtigen Fächerpalmen und Lorbeerbüschen geschlossenen frischen Laubtrug, aus dessen obersten Ausläufen die Büsten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. leuchteten. Gegenüber nach Norden waren die Büsten des Königs Albert und der Königin Carola aufgestellt worden. Um 11 Uhr 34 Minuten lief der von Berlin kommende Hofzug im Berliner Bahnhof ein. Die Kaiserin Friedrich, in tiefes Schwarz gekleidet, entstieg zuerst dem Hofwagen, ihr folgte die Erbprinzessin von Meiningen und dann die übrigen drei Töchter, als letzte die liebe Braut Sophie. Ihre Majestät nahm an der Spitze der für 14 Bediente eingerichteten Tafel Platz, während die Personen des Ehrendienstes und des Gefolges, im Ganzen 24 Personen, im Wartesaal daneben speisten. An der kaiserl. Tafel lag dem von Herrn Hotelier Brämmer ausgerichteten Mahl folgendes Menu zu Grunde: Suppe mit Caviar-Pasteten, Forellen mit Butter, Lendenschnitte mit Tafelpilzen, Hasanen mit eingemachten Früchten, Stangenspargel, Salze Schüssel, Nachtisch und Obst. Dazu wurden Chateau Lafite und Steinberger Cabinet gereicht. Nach ungefähr 40 Minuten war das Frühstück eingenommen und die Abreise festgesetzt. Bevor der Zug den Herr Transportinspector Falkenstein bis Hof zu

führen hatte, sich in Bewegung setzte, erschien die Kaiserin mehrere Male am Fenster, mit freundlichem Blick für die ihr gebrachten Ovationen dankend. Auch die Prinzessinnen traten wiederholt an die Waggonfenster. Bei der Abfahrt des Zuges bot sich eine eigenartige Ueberraschung. Mitglieder der hiesigen griechischen Colonne, die in Gegenwart des griechischen Consuls, Herrn Ph. Navoum, auf dem Bahnhofe erschienen waren, stimmten begeistert ein dreimaliges „Sido“ an, ein griechisches Hurrah voll eindrucksvollster Wirkung. Dann, 12 Uhr 17 Minuten, sollte der Zug aus dem Bahnhof hinaus dem fernem Süden zu.

Hirschberg, 17. October. Die Zahl der Gelegenheiten zur Veranstaltung von Hönerschlittensfahrten mehren sich dadurch, daß auch von der Prinz Heinrich-Baude aus detartige Fahrten stattfinden sollen. Der Baudenwirth gedenkt den ganzen Winter in dem hochgelegenen Heim zu verbleiben. Sollte bei diesen Fahrten unerwarteter Weise schlechtes Wetter eintreten, so würden die Schlittengäste entweder in der Kirche Wang oder in der Schlingelbaude Schutz vor jedem Unwetter finden. Der neue Weg von den Mittagsteinen über die Schlingelbaude nach Krummhübel ist so vorzüglich, daß man ohne Aufenthalt von der Prinz Heinrich-Baude nach Krummhübel fahren kann.

Ein fremdes Urtheil über die deutsche Armee.

Es ist ein Engländer, der sie zu schreiben unternahm und wir müssen ihm dafür Dank wissen, denn die deutsche Armee tritt uns in dieser von einem vorurtheilsfreien Geiste ihres Verfassers zeugenden Studie in ihrer ganzen Macht und Größe, in ihrer bewundernswürdigen Grundorganisation, Entwicklung und Ausbildung entgegen, und wer nicht gerade verdorrter Segner der stehenden Heere oder ein verschrobener Kopf ist, der wird sich, wenn er die Whitmansche Schrift gelesen, der Uebersetzung nicht verschließen können, daß der Deutsche alle Ursache hat, sich seiner Armee zu freuen, und daß die großen Opfer, welche die Nation für dieselbe bisher gebracht hat und noch bringt, wohl angewendet sind. Whitman bezeichnet die deutsche Armee als „eine Armee des Friedens, ein Volk in Waffen zur Sicherheit des Friedens“, als eine Armee, deren moralischer Werth bei weitem der höchste von allen Heeren ist, welche die Welt je gesehen hat. Was die deutsche Armee, sagt der Verfasser, so groß und mächtig macht und sie über die anderen Heere Europas erhebt, das ist der Geist, der sie belebt. Nicht rausflüchtige, gewerbsmäßige Heiden, sondern Männer der Pflicht, der strengen, eisernen Pflicht, die selbst Feiglinge dazu bringt, die Furcht zu überwinden, erzieht die deutsche Armee, in welcher der Geist echter Ritterlichkeit mehr gepflegt wird, als in irgend einem anderen Heere. Der Verfasser beweist dies an der Hand zahlreicher Beispiele aus den letzten Feldzügen und sagt weiter: „Was unsere Aufmerksamkeit fesselt, ist diese bewundernswürdige Schlagfertigkeit, diese ethische und wirksame Verwaltung, diese Pflichttreue von oben bis unten. Trotz der Verschiedenheit der Volkstämme besetzt die deutsche Armee nur ein Geist, der alle Theile derselben, mögen sie nun preussisch, bayerische, sächsische oder württembergische Regimenter heißen, vollkommen gleichwertig macht, denn ein deutsches Regiment ist eine Goldmünze, die keinem Kurse unterworfen ist.“ Auch die politischen Betrachtungen und Schlüsse, welche Whitman's interessante Schrift enthält, zeugen von der ebenso vorurtheilsfreien wie richtigen Beurtheilung der deutschen Verhältnisse. „Daß Preußen das Haupt Deutschlands geworden ist, ohne das selbständige Leben der einzelnen Staaten zu unterdrücken.“ — schreibt Whitman — „bietet sichere Gewähr dafür, daß jede übermäßige Centralisation — das Erlahmen des Staatskörpers durch des Blutandrang nach dem Herzen — unterbleiben wird. . . . Die einheitliche Organisation des deutschen Heeres — als Gegensatz der Centralisation — ist nicht auf Kosten der Lebensfähigkeit der einzelnen Staaten zu Stande gekommen, und darin liegt sein Heil.“ Der Verfasser weist zum Schluß auch darauf hin, daß die deutsche Armee ein wichtiger Factor für die physische Ausbildung des deutschen Volkes war und bleiben muß.

Vermischtes.

Orkan auf dem Schwarzen Meer. Ueber den Orkan, der vor 14 Tagen auf dem Schwarzen Meer große Verheerungen angerichtet hat, werden erst jetzt Einzelheiten bekannt. Am grimmigsten scheint der Sturm zwischen Kozlu und Kilemli gewüthet zu haben, denn dort sind auf der kurzen Strecke von 15 km nicht

weniger als vier Segelschiffe und eine türkische Korvette untergegangen. Ein Segelschiff von 700 Tonnen scheiterte gerade im Hafen von Perales, wo es frische Kohlen einnehmen wollte. Schon am Nachmittag war der Sturm so heftig gewesen, daß der Kapitän sämtliche Anker auswerfen mußte. Aber gegen Abend steigerte sich der Sturm zu solcher Gewalt, daß alle Anker taue zerrissen und das Schiff auf den Strand geworfen wurde. Bei der tiefen Dunkelheit, die überall herrschte, war es nicht möglich, den Unglücklichen vom Lande aus zu Hilfe zu kommen. Als der Morgen graute, sah man, daß die Mannschaften in die Masten hinaufgeklettert waren, wo sie die ganze Nacht hindurch dem Sturme Trost geboten hatten. Jetzt schoß man ein Seil hinüber und alle Matrosen, bis auf einen einzigen, konnten gerettet werden. Aber auch die Geretteten waren so schwach, daß sie am Strande besinnungslos niederfielen und sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußten. An verschiedenen Punkten des Ufers brannten die ganze Nacht hindurch mächtige Feuer, um die noch auf offener See gefährdeten Schiffe vor den Klippen zu warnen. Am Abend hatte man etwa um 7 Uhr von Perales aus ein schwaches Licht eines weit entfernten Schiffes beobachtet, das von Koslu zu kommen schien. Um Mitternacht meldete ein vollständig ermatteter und durchnässter Matrose, daß jenes Schiff die türkische Korvette „Messereit“ gewesen sei. Dasselbe sei mit Mann und Maus untergegangen. Nach langem Kampf mit den Wellen sei das Schiff durch den Sturm auf eine Klippe geworfen worden und die ganze Mannschaft sei ertrunken. Die Besatzung des „Messereit“ war 150—200 Köpfe stark gewesen. Sofort wurden Boote ausgeschickt, um die etwa noch Ueberlebenden aufzufischen, aber es gelang von der ganzen Mannschaft nur noch 12 Matrosen zu retten. Außerdem waren in jener furchtbaren Nacht noch drei andere Schiffe gescheitert.

Zehn Gebote für Hausgenossen. 1) Man sei stets nachgiebig, ohne sich alles gefallen zu lassen. 2) Man begrüße sich stets freundlich, meide aber womöglich den näheren Verkehr. 3) Man lasse sich nie über die Mietbewohner von dem Dienstmädchen u. erzählt. 4) Man halte nie dieselbe Waschfrau, Näherin u. 5) Man nehme nie ein Mädchen, das schon im Hause gedient. 6) Man unterlasse das gegenseitige Entleeren, kommt es aber doch einmal vor, so gebe man das Beliehene bald mit Dank zurück. 7) Hat man auf der Treppe oder im Hausgang etwas verstreut oder ausgegossen, so lasse man es sofort sauber beseitigen. 8) Man nehme stets Rücksicht auf die neben, aber oder unter sich Wohnenden durch Vermeidung alles unnützen Lärms, Getrampels und besonders Mißhandlung des Klaviers; unterlasse das Ausschütteln von Teppichen, Vorlagen u. aus den Fenstern, sowie das Uebergießen von Blumen auf den Fenstergeländern. 9) Hört man einen Wortwechsel (der in den besten Familien vorkommen kann), so schließe man seine Fenster und Thüren und entferne sich, um nichts davon zu verstehen. 10) Man bilde sich niemals ein, die gestifteten und bravsten Kinder zu haben, und lehre sie neben den zehn Geboten Gottes auch die vorstehenden frühzeitig.

Neue Patente.

Berichte des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.
Die Firma ertheilt Abonnenten Zukünfte über Patent-, Muster- und Markenrecht gratis!

Zur Herstellung eines Mittels zur Erhöhung der Bindkraft, der Festigkeit und Widerstandsfähigkeit von Kalkmörtel (Pat. 48,946) und zur Beschleunigung der Erhärtung desselben verfahren E. S. Reijert und M. Schmeß in Aachen folgendermaßen: Ueberschwefligsaures Natron oder Kali wird in kochendem Wasser aufgelöst und dieser Lösung Glycerin zugesetzt, so daß die erzielte Flüssigkeit etwa 43 Proz. unterschwefligsaures Natron oder Kali und 15 Proz. Glycerin enthält. Diese Flüssigkeit wird am besten dem Kalkmörtel vor dessen Vermengung mit Sand zugesetzt und zwar in einer solchen Menge, daß auf ungefähr 1 Kubikmeter Kalkmörtel 2 Kilo der Flüssigkeit kommen.

Das Tintenfaß in Taschenuhrform (Pat. 47,987) von S. Wiesauer in Wien soll es ermöglichen, die Tinte in der bequemsten Weise in der Tasche mitzuführen. Der Tintenbehälter kann in dem taschenuhrähnlichen Gehäuse um ein Scharnier gedreht und senkrecht aufgestellt werden. In dieser beim Schreiben gegebenen Lage wird er durch eine an seinem Boden angebrachte, sich gegen eine Feder stützende Nase erhalten.

Zum Reinigen und Rosten von Kaffee wendet Frau M. Roggenraut in München ein neues Verfahren und einen zu dessen Ausübung dienenden Apparat (Pat. 48,099) an. Die Bohnen werden zuerst in einer ca. 25° C. warmen Lösung von kohlenstoffsaurem Kali

oder Natron behufs Reinigung und Aufschliefung der Poren behandelt. Die sogenannten Stinkbohnen nehmen bei dieser Behandlung eine tief dunkelgrüne Farbe an, sodaß sie leicht ausgeschieden werden können. Die guten Bohnen werden hierauf erst mittels lauwarmen, dann mittels kalten Wassers ausgekühlt und schließlich in dem Verdampf- und Röstapparat intensiv in Dampf behandelt und geröstet. Dieser Apparat besteht aus einer Siebtrommel, die in einigem Abstände von einem direkt geheizten Mantel umgeben wird. Die Dämpfe entweichen vor der Röstung aus dem Trommelinneren durch feine, in den Mantel ausmündende Röhren.

Die Ent- und Verladevorrichtung für Schiffe (Pat. 48,054) von Ch. Perrin in Braunschweig besteht im Wesentlichen aus 2 Pendelelevatoren, welche zu beiden Seiten eines wagerechten Transportbandes schwingend und zu einander verstellbar angebracht sind, zu dem Zwecke, gleichzeitig an 2 verschiedenen Stellen entladen oder aus dem Speicher gleichzeitig in 2 verschiedene Schiffe verladen zu können. Das Transportband, von dem aus das Material zu selbstthätigen Waagen geleitet werden kann, ist in einem auf einem Wagen drehbar angeordneten Ausleger gelagert, welcher einerseits die beiden Elevatoren und andererseits ein Gegengewicht, sowie außerdem die Antriebsvorrichtung enthält.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 20. October. Auf den Thronfolger Prinzen Wilhelm, welcher derzeit in Marienwahl bei Ludwigsburg sich aufhält, wurde heute Vormittag 9 Uhr von dem stillenlosen Sattlergesellen Hermann Kläiber aus Ulm ein Revolvererschuß abgefeuert, der nicht traf. Der Thäter wurde sofort durch eine Schiltwache verhaftet. Bei seinem ersten Verhör gab der Uebelthäter als Motiv seiner That an, es sei Zeit, daß ein Katholik auf den Thron Württemberg komme. Der p. Kläiber ist 31 Jahre alt und scheint geistesgestört zu sein. Der Prinz setzte die Fahrt nach der Kirche fort. (Bergl. Tagesgeschichte).

Sigmaringen, 20. October. Der Erbprinz von Hohenzollern begibt sich heute mit dem Hofmarschall von Arnim und dem Kammerjunker von Umbracht zur Beisetzung des Königs Dom Luis nach Lissabon.

Wien, 20. October. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Nachmittag 3 Uhr 30 Min. in Begleitung des Oberhofmarschalls v. Liebenau zu einem Besuche der Gräfin Della Somaglia und kehrte um 5 Uhr ins Schloß zurück. Ihre Majestät die Kaiserin machte auf dem Wege nach Mailand eine Spozierfahrt. Um 8 Uhr Abends findet das Diner, sodann Cercle statt. Gispi stattete um 5 Uhr dem Staatssekretär Grafen Bismarck einen Besuch ab und empfing den Besuch des Botschafters am kaiserlichen Hofe Nigra, welcher in Urlaub gegenwärtig in Mailand sich befindet. — Se. Majestät der Kaiser hat dem Herzog von Apulien um dem Grafen von Turin, Söhnen des Prinzen Amadeus, den Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Venedig, 20. October. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, Ihre k. k. Hoheiten die Prinzessinnen Löbcher und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Als Ihre Majestät die Gondel bestieg, brachte die zahlreiche versammelte Bevölkerung derselben lebhaftest Ovationen dar. Eine große Anzahl festlich geschmückter Gondeln und Barken gaben Ihrer Majestät das Geleit bis zum Dampfer „Imperatrix“ wo sich die Stadtbehörden eingefunden hatten um Ihrer Majestät aufzuwarten.

Konstantinopel, 20. October. Die „Agence de Constantinople“ bezeichnet die Meldung der „Agence Havas“, woran 4 Regimenter vor Canea revoltirt hätten und Schakir Pascha hätte flüchten müssen, als einfach erfunden. Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, habe aus Anlaß der „Havas'schen Meldung“ ein Telegramm an die Vertreter der Türkei im Auslande gerichtet, in welchem das Gerücht formell dementirt werde. Das Gerücht sei wahrscheinlich dadurch entstanden, daß einige Soldaten des Smyrnaer Regiments, welches kürzlich behufs Entsendung nach Kreta gebildet worden, ihre Entlassung in die Heimath zu erarbeiten nachgesucht hätten, welchem Ersuchen auf entsprochen worden sei. Die türkische Regierung sei von der Sachlage auf Kreta und der Aktion Schakir Pascha's andauernd befriedigt.

Petersburg, 20. October. Dem „Grafsdanin“ wird aus wohlunterrichteter Quelle mitgeteilt, daß die von der Kaiserbegegnung in Berlin zurückgekehrten Persönlichkeiten sich über den ihnen dort zu Theil gewordenen Empfang in hohem Maße befriedigt ausgesprochen und überaus sympathische Rück Erinnerungen an denselben mit zurückgebracht hätten. Die Meldungen

auswärtiger, namentlich französischer Blätter, daß die Zusammenkunft einen kalten Charakter getragen habe, verwiesen sich als vollständig unbegründet.

Teheran, 20. October. Der Schah ist heute hier wieder angekommen. Die Cholera ist in Persien in der Abnahme begriffen.

Yokohama, 20. October. Gestern wurde gegen den Minister des Aeußeren, Grafen Okuma Eigenobu, ein Attentat verübt; der Minister erhielt nur eine leichte Verletzung. Der Mörder nahm sich auf der Stelle das Leben.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1889.

Ankunft in Riesa von:

Dresden Nachts 12,53 5,9* 7,30+ 9,19 9,29* 11,27
Nachm. 12,47+ 3,44 7,16+ 8,15* 9,35+.
Leipzig Vorm. 6,49 9,20+ 9,57*, Nachm. 1,10 3,3 4,52+
7,29* 9,1+ 11,25*.
Chemnitz Vorm. 6,35+ 9,26* 10,30, Nachm. 2,55 8,6 11,45+.
Rosen Vorm. 6,43+, Nachm. 12,31 8,13+ 11,14 (nur von
Lommahay).
Erfwerda und Berlin Vorm. 6,36+ (nur von Erfwerda)
11,33, Nachm. 3,0 5,56+.
Röderau und Berlin Nachts 12,19 4,46 (nur von Röderau)
10,7 (nur von Röderau) 11,20, Nachm. 3,40 7,56*
8,53 (nur von Röderau).

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden Vorm. 6,53 9,24+ 9,58* 10,35 (über Röderau, ab
dort auch IV. Classe), Nachm. 1,15 3,4 3,8 (über Röderau)
4,58+ 6,5+ 7,30* 9,8+11,29*.
Leipzig Nachts 12,55, früh 5,10* (zu diesem Schnell-
zuge werden in Riesa Rückfahrkarten nach Leipzig zu
den gewöhnlichen Preisen herausgibt) 7,34+ 9,30*
9,35, Nachm. 12,51+ 3,49 7,20+ 8,16*.
Chemnitz Vorm. 4,50+ 8,40 11,45, Nachm. 3,48 7,55* 9,41+.
Rosen Vorm. 7,7+, Nachm. 1,15 6,2+ 9,45 (nur bis Lommahay).
Erfwerda und Berlin Vorm. 6,58+, Nachm. 12,15 (führt
bis Erfwerda nur III. Wagenklasse) 1,35 9,40+ (nur
bis Erfwerda).
Röderau und Berlin Vorm. 4,12 9,27* 10,35 (nur bis
Röderau), Nachm. 3,8 6,45 8,20 (ab Röderau Courierzug)

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden Nachts 12,3* Vorm. 11,4+, Nachm. 3,19 7,47* 11,0+
Berlin Vorm. 4,40+ 9,44*, Nachm. 3,27 7,4+ 8,32*.
Riesa und Chemnitz Vorm. 12,7 (nur bis Riesa) 4,36
9,55 (nur bis Riesa) 11,8, Nachm. 3,31 7,49* 8,44.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnell- bezw. Courrier- oder Expresszüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die IV. Wagenklasse. An Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die IV. Wagenklasse bei sämtlichen Zügen in Wegfall.

Gefunden ein Ueberzieher.

Abzuholen gegen Auslaagegebühren
Reihnerstr. 17 bei Döllisch.

Ein Sommerüberzieher

ist Sonntag Abend auf der Kasernenstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Herrn Restaurateur Jäger abzugeben.

1 Pianino, 1 Notenständer, 1 Klavier-
tisch, 1 fast neue Hängelampe, 1 Verti-
low sind zu verkaufen Hauptstr. 46, II.

Echte Gummiunterlagen

sind stets vorrätzig in der Strumpfwaarenhandlung von
Franz Börner.

Fertige Damen- u. Mädchen-Winterhüte

der neuesten Mode, sowie Federn, Blumen und Band empfiehlt billigst
Gräb. Auguste Seifert, Modistin.
Modernisiren alter Hüte berechne ich
billigst. D. O.

Wasserdichte Pferdebedecken

und Planen zu Fabrikpreisen, ferner wollene
Pferde-, Schlafs- und Saphabeden, Jagd-
westen, Strickgarn, Unterhosen und Jaden
billigst bei Adolf Richter, Riesa, Hauptstr.
** Glas-, Porzellan-, Stahl- u. Kurzwaaren.

Frisk geschossene Hasen,

sowie Rehwild und Fasanen sind stets billigst
zu haben. *
Heinr. Brennecke.

Karpfen, Schleien, Aale

und Sechte
alles in lebend schöner Waare, sind zu
haben bei A. Rottschmar, Karpfenschänke Riesa.

Selbstgekelterte Weine!

1885er Rothwein I. pr. Fl. 90 Bfg. m. Fl.
1885er Rothwein II. " " 80 " " "
1887er Weißwein " " 70 " " "
1888er Tresterwein " " 40 " " "
empfehl't * Ferdinand Müller, Riesa.

Rieser Telegraphen-, Blitzableiterbau- u. Vernickelungsanstalt v. Jul. Ebersberg, Kastanienstr. 40a. Vertreter der Rheinischer Velocipedfabrik.

Restaurant Gambrius.

Heute Dienstag

Abschieds-Concert.

Anfang 7 Uhr.

Ergebenst D. Enger.

Achtung!

Der verdächtigste Cognac-Trinker wird befriedigt durch den garantiert reinen

ff. alten Getreidekorn

der Leipziger Kornspiritusbrennerei und Brechhelsenfabrik

J. Mühlberg,

Wockau-Leipzig.

Zu haben pr. 1-Ltr.-Flasche incl. Glas 1 Mk. 10 Pfg. in Riesa bei Herrn Ernst Schäfer, in Strehla bei Herrn Carl Müller.

Julius Höhme,

Vertreter der intern. Maschinen-Ausstellungshalle in Riesa a. E.

empfiehlt das Vorzüglichste in:

Drillmaschinen, „Saxonia“ einzig bewährte Drillmaschine in bergigen Ländereien, Normaldrillmaschinen, vollkommenste Reihensiemaschine der Jetztzeit, Düngebreitmaschinen, Pat. Schür mit allen neuen Verbesserungen, Saacke's Patent-Aderegen, Saacke's Patent-Wieseneggen, Meifort's Patent-Wieseneggen in allen Größen zu Original-Preisen, Nem.-Eggen, deutsches und merikanisches Fabrikat, Cambridge-Walzen, Adler-Ringelwalzen, ein-, zwei- und dreitheilig, einfach und doppelt, mit und ohne Transportvorrichtung, Locomobilen und Dampfdruckmaschinen, Dreschmaschinen für Hand- und Gabelbetrieb, Buttermaschinen, Butterknetter, Milchmatten, Triens, Getreideeinigungsmaschinen, dreischaarige Schäl- und Saatkplüge, Panzerpflüge, sowie alle Gattungen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe stets neuester und bewährtester Construction zu billigsten Preisen.

Prospekte gratis und franco umgehend.

Tüchtige Vertreter erwünscht!

Wilhelm Kaiser, Uhrmacher, Riesa, Neumarkt



Liefert neue Uhren jeder Art schnellstens preiswerth. Herren- und Damen-Uhrketten in geschmackvoller Auswahl. Reparaturen, namentlich schwierige, werden gewissenhaft ausgeführt von

Wilhelm Kaiser, Uhrmacher, Riesa, Neumarkt.

Schutzmarke.



Den besten Thee,

sowohl chinesisches als indisches, liefern

R. Seelig & Hille,

Theeimporteure, Berlin-Dresden.

In Originalpacketen zu haben bei:

Reinh. Pohl und Paul Apitzsch.

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Erbrechtigungshaber werden Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß des Herrn Schnittwarenhandlers

Carl Dähne in Merchwitz, früher Riesa,

haben, angewiesen, dieselben bis spätestens den 1. November d. J. bei Unterzeichnetem zu melden.

Ebenso werden auch Diejenigen, welche Zahlungen an Genannten zu leisten haben, im Auftrag der Erben aufgefordert, die Schuldbeträge bis zum 1. November d. J. anzumelden resp. zu entrichten, andernfalls dieselben durch gerichtlichen Beistand eingezogen werden.

Beauftragter Carl Hofmann in Riesa, Großenhainerstr. 12.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich

Fracht- und Kollfuhren

übernehme und werde ich alle mir übertragenen Aufträge prompt ausführen.

Hochachtungsvoll Emil Jäger, Baußnerstraße 6a (im Hause des Herrn Tischlermeister Gustav Heinrich).



Oldenburger Milchvieh und junge Bullen,

den letzten diesjährigen Transport Weidevieh, stelle ich am Donnerstag, den 24. October d. J. im Gasthose „zur Taube“, am Bahnhofe Döbeln, zum freihändigen Verkauf.

Schwei (Oldenburg.)

Anton Hedden.

Gesucht wird ein Mädchen oder Frau, welche sich keiner Arbeit schent, bei hohem Lohn. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Kaufbursche

wird gesucht im Buchsticker.

G. & O. Lüders, Hamburg, empfehlen

Weisfuttermehl

mit einem garantirten Gehalt von 24 pCt. Protein und Fett und 52 pCt. stickstoffreichen Extraktstoffen als billigstes, gefundestest und wirksamstes

Kraftfutter für Milchkuhe, Schweine, Mastochsen und Hammel.

Alleinvertauf in Riesa bei Herrn Johann Carl Oehn.

Riesen-Fett-Büchlinge,

hochfeine, ganz frische Waare, sind wieder zu haben bei Franz Kottka.

Hochfeine Goth. Cervelatwurst, Salamiwurst, Fettleberwurst,

sowie täglich frische feinste

Wiener Brühwürstchen,

pr. Paar 15 Pfg.

empfiehlt

Reinhold Pohl.

Gebirg'sches

Speise-Leinöl,

jede Woche frische Zufendung, empfiehlt billigst Emil Staudte.

Hochfeines Speise-Fett

empfiehlt billigst Emil Staudte.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Schloßbrauerei Braumbier gefüllt.

Bier!

Jeden Tag früh und Abend wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Bier!

Mittwoch früh wird in der Brauerei zu Gröba Braumbier gefüllt.

Allgem. Consum-Verein.

Heute Dienstag früh Weißfleisch, Mittags frische hauswirthschaftliche Blut- und Leberwurst.

Rathskeller Riesa.

Heute Dienstag

große Abschieds-Vorstellung

der Gesellschaft Apollo aus Leipzig mit ganz neuem Programm. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Dr. Matthes, C. Kaufmann.

Zeige ergebenst an, daß das

1. Abonnement-Concert

bestimmt den 3. November stattfindet.

Hochachtungsvoll W. Große, Gröba.

Geflügelzüchterverein

Riesa.

Dienstag, den 22. October

Versammlung

Abends 8 Uhr im Wettiner Hof.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres unvergesslichen, treusorgenden Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers,

Franz Veder

fühlen wir uns gedrungen, für die so überaus ehrenvollen Beweise von Liebe und Theilnahme durch so reiche Blumenpenden und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Riesa, am 19. October 1889.

Pauline verw. Veder,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Dazu eine Beilage.

Tagesgeschichte.

Der König von Portugal ist am Sonnabend Vormittag 11 Uhr nach langer Krankheit verstorben. Der König war häufig in Deutschland zum Besuch bei seinen epburger Verwandten, auch in Berlin war er als Gast Kaiser Wilhelms I. und unseres heutigen Kaisers. Der Verewigte war ein milder, freundlicher Mann. Er war geboren am 31. Oct. 1838 als Sohn der Königin Maria II. und der Gemahl derselben war der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha. Nach dem Tode seines älteren Bruders Tom Pedro bestieg er 1861 den Thron. Vermählt ist der König mit Maria Pia, der jüngsten Schwester des Königs Humbert von Italien. Thronerbe ist der Kronprinz Dom Carlos, der sich vor mehreren Jahren mit der Prinzessin von Orleans vermählte. Die Krankheit des verstorbenen Königs, ein typhusartiges Leiden, ist älteren Ursprungs gewesen. Es war im Jahre 1861, als fast sämtliche Prinzen des königlichen Hauses, unter ihnen auch Prinz Louis, der nachmalige König, erkrankten. Die Aerzte erklärten damals, daß die Krankheit eine typhöse sei. Leider war die Genesung keine vollständige. Es kamen mehrere Rückfälle vor. Der Bruder des Königs Louis, Prinz August, erlag erst vor vierzehn Tagen demselben typhösen Leiden, das den König Ludwig auf das Krankenlager warf. Der König fühlte sich schon seit mehreren Jahren nicht gesund. Während seines letzten Besuches in Wien, vor ungefähr zwei Jahren, wurden, wie die Wiener Blätter bemerken, hervorragende Aerzte von ihm konsultirt. In den letzten Tagen befand sich ein Wiener Professor in Cascaes, wohin der König gebracht war, in der Annahme, daß die Einwirkung der See, die er von jeher sehr liebte, eine heilsame sein werde. Sein Befinden machte aber keine Fortschritte zur Besserung. Einen höchst ungünstigen Einfluß auf den König nahm die Kunde von dem Tode seines Bruders August. Während in der Hauptstadt die Nachricht von dem Tode des königlichen Prinzen bereits amtlich verlautbart war, verheimlichte man dem König die Trauerbotschaft noch vier Tage. Die Königin hatte es nicht gewagt, bei dem Zustande ihres Gemahls ihm eine so erschütternde Eröffnung zu machen. Um den hohen Patienten, der seine Umgebung noch immer mit scharfer Aufmerksamkeit beobachtete, den Tod seines Bruders zu verheimlichen, mußten die verschiednen, für die Öffentlichkeit bestimmten Anordnungen getroffen werden. Während gemäß der angeordneten Landesstrauer die Schiffe in allen portugiesischen Häfen mit der Flagge auf Halbtrop einzufahren, mußten die in den Häfen von Cascaes einfahrenden Schiffe die Flagge aufrichten. Der König hätte von seinem Krankengemache aus, das den Ausblick auf das Meer eröffnete, das „Halbtrop“ sofort bemerkt und auf den Tod seines geliebten Bruders geschlossen. Während der auf den Todestag des Infanten August folgenden vier Tage spielte auch die Militärmusik bei der Wocheablösung vor dem Fort zu Cascaes. All dies geschah auf Geheiß der Königin, die den Patienten in Unkenntniß von der Landesstrauer belassen wollte. Endlich mußte dem König die Mittheilung vom Tode seines Bruders gemacht werden. Der Patient verfiel darauf bald in ein heftiges Fieber, welches ihm den Tod brachte.

Deutsches Reich. Die „Post“ weiß zu melden, daß die beiden Kaiser sich nicht getrennt haben, ohne bereits eine neue Zusammenkunft zu vereinbaren: Kaiser Alexander hat den Kaiser Wilhelm gebeten, den großen Manövern beizuwohnen, welche im nächsten Sommer in Rußland stattfinden werden, und unser Kaiser hat diese freundschaftliche Einladung seines hohen Gastes und Verwandten auf das bereitwilligste angenommen.

Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes in Abwesenheit des Reichskanzlers und Grafen Herbert v. Bismarck, der den Kaiser auf dessen Reise begleitet, ist der wirkliche Geh. Legationsrath v. Holstein betraut worden.

Kurz vor dem Jarenbesuche in Berlin sind die beiden namhaftesten Vertreter der Berliner Großfinanz, die Herren v. Bleichröder und v. Hansemann, mit hohen russischen Orden für ihre den russischen Finanzen geleisteten Dienste ausgezeichnet worden; Ersterer hat das Großkreuz des St. Annenordens, Letzterer das Großkreuz des Stanislausordens erhalten. Auch im Auslande ist das Ereigniß nicht unbemerkt geblieben; so spricht z. B. der „Moniteur de Rome“ vom 13. v. von dem Mangel an Patriotismus des Großkapitals, welches sich nicht scheue, seinen Credit in den Dienst der Gegner der deutschen Politik zu stellen. Französische

Blätter äußern sich in ähnlicher Weise und weisen darauf hin, daß die genannten beiden Berliner Finanzleute sich durch den Krieg der Offizien gegen die russischen Werthe nicht beirren ließen.

Ein Attentat auf den württembergischen Thronfolger, das glücklicher Weise ohne ernste Folgen blieb, hat am Sonntag stattgefunden. Als der Prinz Wilhelm in Ludwigsburg Vormittag 1/10 Uhr zur Kirche fahren wollte, dängte sich ein sonntäglich gekleideter Mann an ihn heran und feuerte einen Schuß auf den Prinzen ab. Der Schuß ging fehl, der Prinz blieb unverletzt. Der Thäter wurde sogleich festgenommen. Er erklärte im Verhör, er heiße Klüber, sei aus Ulm und von dort eigens herübergekommen, um den Prinzen todzuschießen, damit einem Katholiken die Thronfolge zufalle. Der Mann scheint geistesgestört zu sein. — Als der 31-jährige Verbrecher von der Ludwigsburger Schloßwache nach dem Amtsgefängniß geführt wurde, brach das Publikum in Bewandlungen und Drohungen aus.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck kehrt am 25. d. nach Berlin zurück, um an den Sitzungen des Reichstages theilzunehmen.

Der Reichshaushaltsetat wird nach offiziöser Mittheilung zum ersten Mal die Summe einer Milliarde überschreiten, und zwar um rund zwei Millionen.

Der Ausschuß der bayerischen Konservativen hat zwar das Cartell mit den Nationalliberalen für gelöst erklärt, aber zugleich es den Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise anheingegen, ob sie mit den Nationalliberalen bei den nächsten Reichstagswahlen zusammengehen wollen oder nicht.

Es wird jetzt erst bekannt, daß der frühere König von Samoa, Malietoa, an Bord des Kriegsschiffes „Wolf“, das ihn nach Samoa zurückbrachte, zweimal Selbstmordversuche gemacht hat.

Ueber die deutsche Auswanderung im Jahre 1888 entnehmen wir der neuesten Ausgabe des statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich die wichtigsten Zahlen. Die Auswanderung ist um 1200 Personen geringer gewesen, wie im Vorjahre, aber doch noch um 18 640 Personen höher wie im Jahre 1886. Aus deutschen Häfen wanderten aus 80 671 Personen, aus baltischen Häfen 14 057 und aus holländischen Häfen 3787 Personen. Für die Auswanderung aus französischen Häfen fehlen die Angaben, jedenfalls kann diese Auswanderung aber auf rund 5000 Personen veranschlagt werden, wie im Jahre 1887, so daß die Gesamtsumme der Auswanderung rund 103 500 beträgt. Von den Auswanderern, ohne die über französische Häfen gegangenen, kamen 63 100 aus Preußen, 12 250 aus Bayern, nur fast 3000 aus Sachsen, aber 6450 aus Württemberg, 3860 aus Baden, 2220 aus Hessen, 1150 aus Mecklenburg-Schwerin, 1040 aus Oldenburg u. Der Hauptstrom der Auswanderer richtete sich wie bekannt nach den Vereinigten Staaten von Amerika nahezu 96 Procent der Gesamtzahl; ungefähr 1 Procent ging nach Brasilien, nahezu 2 Procent nach Mittel- und Südamerika und 0,5 Procent nach Australien; noch weniger Personen gingen auf den angegebenen Wegen nach Afrika und Asien.

Oesterreich-Ungarn. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, wird Ende dieses Monats einer Einladung des Reichskanzlers nach Friedrichsruh Folge geben.

Einige ungarische Minister wollten zurücktreten, wenn die Armee in Zukunft nicht „kaiserlich und königlich“ genannt und den Honveds die Führung der ungarischen Fahne gestattet werde. Der Kaiser wollte nach Meran abreisen, hat das aber aufgehoben — so wichtig erschien ihm die Sache, um derothwillen schon mehrlache Beratungen stattgefunden haben und ist nun inzwischen auch die Abänderung getroffen worden.

Frankreich. Vor dem Kriegsgericht begann am Mittwoch Nachmittag bei geschlossenen Thüren die Untersuchung gegen Kaisant, welcher bekanntlich gesagt hatte, er würde im Falle eines Krieges seinen Degen zuerst gegen die jetzige Regierung kehren. Das Urtheil wurde bereits am selben Abend gefällt, es wird indeß erst bekannt gegeben, wenn der Gouverneur von Paris dasselbe dem Kriegsminister übermitteln hat.

Nach Berichten aus Jersey lebt Boulanger in gänzlicher Verlassenheit, da er noch von keinem einzigen französischen Freunde besucht wurde. Raquet und Deroulette werden, wie die Boulangeristen annehmen, auf Jersey mit Boulanger ein letztes Manifest ausarbeiten. Uebrigens soll Boulanger, welcher angeblich das Klima auf Jersey nicht verträgt, wieder nach Biffel überbein wollen.

Portugal. Am Sonnabend Mittag 1 Uhr veränderten Kanonenschüsse von den Kriegsschiffen und der Festung, sowie Glockengeläute der Hauptstadt das Ableben des Königs. Sämmtliche Aden und Magazine wurden sofort geschlossen, überall erschienen Truppen-Insignien. Die Minister, welche sämmtlich in Cascaes weilten, der Nuntius, der Patriarch und andere hohe Würdenträger umgaben das Todtenbett des Königs. Die Königin, welche die letzten 12 Stunden das Sterbezimmer nicht verlassen hatte, hielt die Hände ihres Gemahls zwischen den ihrigen bis zu dessen letztem Athemzuge. Es ist noch ungewiß, ob die Leiche des Königs zu Wasser oder zu Lande nach der Hauptstadt gebracht wird. — König Carlos hat eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit der moralischen ökonomischen Entwicklung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Institutionen des Landes beobachten und sich stets bemühen, die Größe und das Gedeihen Portugals zu fördern, indem er nach dem Beispiele seines Vaters bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verspricht ferner, die römisch-katholische Religion zu schirmen, die Integrität des Königreichs aufrecht zu halten, für die Beobachtung der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetzgebung des Königreichs zu sorgen und überhaupt auf das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Schließlich erklärt der König, daß die Minister ihre gegenwärtigen Funktionen beibehalten sollen. — Ein Telegramm vom 20. d. meldet noch: Die Leiche des Königs wird morgen Abend 10 Uhr nach dem Kloster Belem übergeführt, wo dieselbe früh 2 Uhr eintrifft. Hier die Mitglieder der königl. Familie und die Minister begleiten die Leiche. Im Kloster Belem bleibt die Leiche bis zum Sonnabend ausgelegt und wird dann nach der königl. Gruft in der Kirche des Sr. Vicente de Fora in Lissabon gebracht und beigesetzt.

England. Die von Chamberlain in öffentlicher Rede aufgestellte Behauptung, Gladstone habe vor seinem Sturze die Annahme der zweiten Lesung der „Home-rule“-Vorlage durch Versprechung hoher Pöten und Erhebung in den Pairsstand erschleichen wollen, hat ungemeines Aufsehen und in liberalen Kreisen größte Entrüstung hervorgerufen. Es wird Gladstone nahegelegt, die Verleumdungsklage einzubringen. Chamberlain, der damals dem Gladstoneschen Ministerium angehörte, erklärt sich dagegen bereit, den Wahrheitsbeweis zu erbringen.

Balkanstaaten. Nach der Abreise des Fürsten Ferdinand erhielt der bulgarische Premierminister Stambulow einen Brief von dem bekannten Führer der Russenpartei Bantow, worin dieser rief, die Reise des Fürsten zu verhindern, um so die bulgarische Frage zu vereinfachen und eine Wiederaussöhnung mit Rußland zu erzielen. Stambulow ließ den Brief unbeantwortet.

Ueber russische Armeeverhältnisse entnimmt die „Wef.-Ztg.“ einem Briefe das Folgende: In der That ist die Stärke des russischen Heeres, das dem Winte eines Selbstherrschers gehorcht, eine fürchtbare und zählt auf Kriegsfuß 2 062 000 Mann, 361 200 Pferde und 3920 Geschütze. Die Bemanning dieser großen Truppenmacht ist eine vorzügliche und das Ganze soll in bester Ordnung kriegsbereit sein — wenigstens auf dem Papier. Theoretisch ist diese großartige Kriegsmaschine vollkommen, aber in der Praxis darf man in Rußland sich wohl auf ernstliche Enttäuschungen bei Ausbruch eines Feldzuges gefaßt machen. Hat auch die militärische Organisation Rußlands seit 1877/78 bedeutende Fortschritte gemacht, so könnte eine allgemeine Mobilisirung ein eben so klägliches Fiasko aufweisen, als die partielle im türkischen Kriege, sich aber keinesfalls in den angegebenen 16 Tagen vollziehen. Für den strategischen Aufmarsch und die Vereinigung von größeren Truppenmassen ist die Entwicklung des russischen Eisenbahnnetzes ungenügend, denn dem Reiche stehen hierfür nur drei durchgehende Bahnen zu Gebote: Petersburg-Wienna-Bialystok-Warschau, Moskau-Brest-Litursk-Warschau und Dorffa-Kiew-Pablin, deren Leistungsfähigkeit in Folge des einseitigen Baus, der geringen Fahrgeschwindigkeit und des Mangels an vollendetem Material in zweifelhaftem Lichte erscheint. Die Hauptbahnen nähern sich auch bedenklich der preussischen und österröichischen Grenze, so daß ihre Wegnahme oder Zerstörung an einzelnen Stellen im Kriegsfalle mehr als wahrscheinlich

ist. Die Bewaffnung, Munition und Kriegsvorräthe sollen reichlich und in besser Qualität vorhanden sein, allein bei der herrschenden Corruption, bei dem Nihilismus-System, demgemäß fast jeder russische Beamte seine Stellung als legitimen Freibrief betrachtet, sich zu bereichern, ist diese Behauptung mit Vorsicht aufzunehmen. In der Armee ist die Corruption womöglich noch größer, als in den Tschinownikthume, und wer seine officielle Stellung nicht zur Plünderung ausbeutet, ist ein „Durak“. Der russische Soldat ist ein sehr gutes Truppenmaterial, er ist ausdauernd, kräftig und tapfer, er steht fest, wie eine Mauer und behauptet seinen Platz bis zum Tode. Selbstständig zu handeln aber, eine günstige Gelegenheit auszunutzen, wenn der Führer gefallen ist, vermag weder der Soldat, noch der Unteroffizier. Einen elenderen Menschen, als den russischen, 7 Jahre unter der Fahne dienenden Soldaten giebt es nicht; seine tägliche Nahrung besteht aus Kohlsuppe, und sein jährlicher Sold beträgt 2 Rubel 70 Kopeken. Er genießt jedoch die „Vergünstigung“, für seine Rechnung irgendwo während 4 Wochen im Jahre arbeiten zu können, und er segnet den Regiments-Kommandeur, der diese Frist verlängert — was sich sehr häufig ereignet —, natürlich ohne daran zu denken, daß dieser inzwischen seinen Sold einsteckt. Wenn achthundert Mannschaften nur vier Wochen „überarbeiten“ im Jahre, so erzielt der Kommandeur 180 bis 200 Rubel „Uebereinnahme“, es giebt aber Fälle, daß Leute 3—4 Monate gearbeitet haben, ohne von den Offizieren vermisst zu werden. Die Begleitung der Linie in der Provinz ist eine jämmerliche und sieht grell ab von den sauberen Uniformen der Gardetruppen. Die Soldaten in ihren zerlumpten Uniformen bieten ein Mitleid erregendes Bild dar, während die Bekleidungselder in die Tasche der Kommandeure wandern. Ein tiefwurzelnder Zwiespalt trennt auch das Offiziercorps und läßt zwischen den Offiziercorps der verschiedenen Truppenheile kein Gefühl der Kameradschaft, der Solidarität aufkommen. Die Vorzugstellung der Garde, der Spezialwaffen gegenüber der Linie und die damit verbundene Rangverschiedenheit derselben Grade in verschiedenen Einzelstellungen des Heeres erregen Mißstimmung und in Kriegsfall Konfusion und Insubordination. Ein in den asiatischen Feldzügen ergrauter Linientopitän wird sich nur unwillig dem Commando eines Premierlieutenants der Garde unterordnen, der stets nur in der russischen Solons glänzte. Die „russische Gefahr“ ruft kein Wahngelbde und wird verstärkt durch den freizügigen Mitwirkend im Westen. Im Verlauf eines Feldzuges mag das russische Heer weniger zu fürchten sein, im Anfange jedoch, und schließlich durch die bereits vollzogene und sich noch abspielenden Truppenzusammenschließungen an der Grenze, die Schäden des ungenügenden Eisenbahnnetzes zu beheben sollen, heißt es, den ersten Angriff pariren, und ist die deutsche Heeresleitung hauptsächlich besorgt, die Folgen der Corruption, der alle russische Heere zersetzenden Fäulnis machen und dem deutschen Heere ein thätkräftiger Bundesgenosse sein. Wahrscheinlich würde Rußland schon längst losgeschlagen, längst die Orientfrage aufgerollt haben, fehlte nicht der „Nerv des Krieges“ — Geld. Man glaubt annehmen, daß Rußland heute noch den doppelten Betrag dessen in Noten im Umlauf hat, was es überhaupt zu decken im Stande ist. Das am Mittel und anderwärts gegrabene Gold reicht nicht hin, um — nach Abzug dessen, was der Hof verbraucht — die Zinsen für die Anleihen zu decken. Wenn aus politischen Gründe nicht irgend eine Macht dem in den Sumpf gerathenen Finanzarren ganz energisch Borspann leistet, so wird die Entwerthung des Rubelcourses fortschreiten, und Rußlands finanzielle Ohnmacht auch dessen militärische nach sich ziehen.

Marktberichte.
 Großhain, 19. Oktober. 85 Rilo Weizen Mt. 14,50 bis 15,50. 90 Rilo Korn Mt. 13,60 bis 13,70. 70 Rilo Gerste Mt. 10,50 bis 11,50. 50 Rilo Hafer Mt. 7,60 bis 7,80. 75 Rilo Feidelforn Mt. 12,40 bis —. 1 Rilo Futter Mt. 2,08 bis 2,24.
 Chemnitz, 19. Oktober. Pro 50 Rilo Weizen russische Sorten Mt. 10,25 bis 10,50. sächsischer gelb und weiß Mt. 9,25 bis 9,75. Roggen preussischer Mt. 8,75 bis 8,90. sächsischer Mt. 8,25 bis 8,50. russischer Mt. 8,50 bis 8,70. Kronengetreide Mt. 8.— bis 10.—. Futtergetreide Mt. 6,50 bis 6,75. Hafer, sächsischer, alter Mt. 7,00 bis 7,85. Koch-Graben Mt. 9.— bis 10.—. Malt- und Futter-Graben Mt. 8,25 bis 8,50. Heu Mt. 3,30 bis 4,20. Stroh Mt. 3.— bis 4.—. Kartoffeln 2,50 bis 2,70. 1 Rilo Futter Mt. 2,10 bis 2,70.
 Leipzig, 19. Oktober. Productenbörse. Weizen loco Mt. 192—194. fremder Mt. 212—218. matt. Roggen loco Mt. 177—179. fest. Spiritus loco Mt. —. 70er —. 40er —. Wübbel loco Mt. 67. feher.

Literarisches.
 Soeben erschien im Verlag der Thürischen Buchhandlung in Leipzig das Verfassungs- und Verwaltungsrecht des deutschen Reiches und des Königreiches Sachsen, in seinen Grundzügen gemeinlich dargestellt von Dr. Otto Fischer, königl. sächs. Amtshauptmann zu Chemnitz, 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 1 Mark. Der Verfasser hat es verstanden, das für Jedermann Wünschens- und Wissenswerteste aus dem Gebiete des Staats- und Verwaltungsrechtes in der best knappsten Form zusammenzufassen, so daß es für jeden Staatsbürger verständlich leicht faßlich ist. Das Werkchen ist berufen, eine allgemein im Leben empfundene Lücke auszufüllen und dem Bedürfnis jedes Staatsbürgers Rechnung zu tragen, der sich Kenntniß von den einfachen Grundzügen unseres Staats- und Verwaltungsrechtes, sowie auch über die Zusammenhänge der Reichs- und Staatsbehörden verschaffen will. — Wie oft erfährt man doch, daß die meisten Bürger in Stadt und Land eines Staates, wenn man sie zu irgend einem Ehrenamt beruft, z. B. als Schöffe, als Geschworener, als Beisitzer eines Handelsgerichtes oder als Gemeinderathsmitglieder u., nicht die geringste Kenntniß von diesem Amt haben; es zeigt sich hier eine erschreckliche Unkenntniß sowohl der einfachen rechtlichen, als der ökonomischen und politischen Grundbegriffe, welche ein Staatskörper, der ein gesundes Glied im gesunden Staate sein soll, nicht an sich vermissen lassen sollte. Das vorliegende Schriftchen ist berufen, solchem Mangel abzuwehren, es bietet über alle einschlagenden Fragen präcise Auskunft und Belehrung; zudem erleichtert ein genaues Sachregister das Auffuchen des Wünschenswerthen, so daß es dem Unkundigen nicht schwer fällt, sich schnell zurecht zu finden. — Wir begrüßen das neue Schriftchen als ein zeitgemäßes für Jedermann und verhehlen hiermit nicht, unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, denn dies billige Büchlein dürfte in keinem Hause fehlen.

Dankagung.
 Mitte Mai d. J. wurde das linke Auge meiner Frau sehr schlimm, dasselbe eiterte und thrannte stark, oberhalb der Pupille zeigten sich Flecken, das ganze Auge war schwarz wie Tinte, abgesehen von den furchtbaren Schmerzen schien die Sehkraft schon ganz verloren zu sein. — Wir hatten mehrere hiesige Aerzte erfolglos gebraucht, weshalb ich mich schließlich brieflich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Vollbeding in Düsseldorf wandte.

Raum hatte meine Frau einige Tage die über-sandten Arzneien eingenommen, als das Auge zu-sehends besser wurde und war dasselbe nach 4 wöchentlicher Kur wieder vollkommen gesund und hatte auch die alte Sehkraft wieder. Herrn Dr. med. Vollbeding hierdurch mein tiefsten Dank.
 Münster i. W., im Oktober 1889.
 Jos. Westbunt, Colonialwaarenhandlung.

Ein großer schwarzer Jagdhund mit weißer Schnuppe an der Brust ist am Sonntag, den 20. d. zugekommen. Wegen Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen in **Deyda Nr. 26.**

* Ein fein möblirtes **Garcon-Logis**, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, ist **Pausierstraße Nr. 4a, 2. Etage, sofort** beziehbar, zu vermieten. Ein fleißiges, ehrlisches **Dienstmädchen** wird **sofort** zu miethen gesucht. Von wem? ist zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ökonomstochter, die sich zu **Wirthschafterinnen** ausbilden wollen, und Stellung als Stütze der Hausfrau suchen, finden stets Unterkommen auf **Land- und Rittergütern** durch **Moritz Wagner, Oshatz.** Personal jeden Standes, mit guten Attesten versehen, wird Stellung nachgewiesen.

Ein Bäckerlehrling wird unter günstigen Bedingungen angenommen bei **M. Panitz, Wettinerstr. 28.** In der **Waggenfabrik** von **Gebrüder Pfäfer** in **Oshatz** finden

Schlosser dauernde und lohnende Beschäftigung. **

Maurer und Arbeiter werden angenommen bei dauernder Arbeit **Renbau, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz und Wettinerstraße.**

Haupt-Agentur ein r allerersten deutschen Lebensversicherung mit Incasso an qualifizierte Bewerber sofort zu vergeben. Off. erbeten unter T. N. 5912 **Rudolf Woffe, Dresden.**

Hochtragende und neumilchue Rube stehen zu verkaufen in **Pichtensee Nr. 26.**

Pianino, vorzüglich im Ton, ist preiswerth zu verkaufen **Rastanienstraße 54, I.**

Ein neues Pianino, hervorragend gediegenes Fabrikat, ist billig zu verkaufen **Cartenk. 39e, Abth. B, 1. Et.**



Oldenburger Milchvieh. **Connabend**, den 26. Oktober stelle ich einen Transport von circa 30 bis 40 Stück der besten Oldenburger hochtragenden Rube und Kalben im Hotel „Sächsischer Hof“ in **Niesza** zum Verkauf aus.

Richtenberg a. Elbe. Th. Kramer. Veränderungshalber verkaufe ich mein in **Plagwitz 6. Leipzig** gelegenes

Grundstück mit Wasserleitung, hübschem Hof und Garten. Preis 47000 M. Ertrag 2640 M. Anz. 10—12000 M. Event. würde ein kleines Object als Zahlung mit angenommen. Offerten bitte unter G. H. U. **Plagwitz, postlagernd.**

Brautschleier Gold- u. Silberkränze empfiehlt in größter Auswahl **J. W. Funke, Hauptstr. 62.**

Duxer Braunkohlen empfiehlt in 5 Sorten ab Schiff in **Münchrig J. G. Müller.**

CACAO-VERO. **HARTWIG & VOGEL Dresden**
 Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
 Preis per 1/2 1/4 1/8 1/16 Pfd.-Dose 850 500 250 75 Pfennige.
 Zu haben bei: **Ernst Schärer, Ernst Wolff, Paul Alptisch, Carl Wächner in Niesza, Conditor, Carl Wächner in Niesza und Apotheker Klingner in Strebla a. S.**

Bergmann's Original-Beer-Schwefel-Seife von Bergmann u. Co., Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen u. Borräthig: Stück 50 Pf. bei **F. H. Springer.**

Vollkommen neutrale Lanolin-Schwefelmilch-Seife aus echter neutraler pillirter Grundfettseife hergestellt, gegen Hautjucken, Röttheln, gelbe, rauhe und trockene Haut. Borr. à Stück 50 Pf., bei **Ottomar Bartisch, Wettinerstraße.**

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne höhl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 60 Pf. im Alleinverkauf für **Niesza** bei **J. S. Vietschmann.**

Arnica-Haaröl, kein schwindelhaftes Geheimmittel, sondern ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-pflanze ist das **Wirksamste und Unschädlichste** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung**, besonders jungen Müttern zu empfehlen. In Flaschen à 75 Pf. bei **A. S. Sennick.**

Dentin-Mitt, eine neue Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung, zum Selbstplombiren hoher Zähne, schützt nicht nur gegen **Zahnschmerz**, sondern beseitigt diesen auch **sofort** und **dauernd**. * Niederlage bei **A. S. Sennick.**

Druck und Verlag von **Banger & Winterlich** in Niesza. Für die Redaction verantwortlich **E. Banger** in Niesza.